

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 269.

Halle, Sonnabend den 17. November

1855.

Hierzu eine Beilage.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg, Donnerstag, d. 15. Novbr. Aus Petersburg eingetroffene Nachrichten bringen einen Ukas des Kaisers vom 29. Octbr., in welchem verfügt wird, daß die für 13 Reichsgubernien maßgebenden Vorschriften, betreffend den Eintritt verarmter Gabelleute in das Heer, auf das ganze Reich ausgedehnt werden sollen. Diese Maßregel soll die Vergrößerung der Zahl der Offiziere bezwecken.

Paris, Donnerstag, d. 15. Nov. Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß der Prinz Napoleon gestern Abend im Palais royal die Mitglieder der internationalen Jury und diejenigen Kommissäre der Regierungen, welche am meisten zu den Arbeiten der Ausstellung beigetragen haben, versammelt hatte. Der Prinz drückte ihnen die Zufriedenheit des Kaisers aus, und übergab ihnen die Insignien des Ordens der Ehrenlegion. Der „Moniteur“ veröffentlicht ferner die stattgehabten Ernennungen der Mitglieder der Jury. Von Ausländern wurden 2 zu Kommandeuren und 8 zu Offizieren der Ehrenlegion ernannt. Darunter von Preußen: Dechen, Diergardt, Wagon; von Oesterreich: Hornborkel. In Mittern der Ehrenlegion wurden 32 ernannt. Von Preußen befinden sich darunter: Hartwig, Magnus, Hoffauer, Meuffen; ferner 7 Oesterreicher, 1 Württemberger. Von den auswärtigen Kommissären wurden 7 zu Offizieren der Ehrenlegion ernannt. Von Preußen: Diebahn, von Oesterreich: Burg, 24 wurden zu Mittern der Ehrenlegion ernannt, darunter von Preußen: Dieltz, Stein; ferner 2 Oesterreicher, 1 Sachse, Woldemar, Seyffarth; 1 Norweger: Edebrand; 4 Hansaten, unter diesen: Gekken, Swedes; 1 Schwede: Brandom. Von der französischen Jury wurde 1 zum Kommandeur, 6 zu Offizieren und 18 zu Mittern der Ehrenlegion ernannt. — Der „Moniteur“ enthält ferner einen Vertrag, der zwischen Oesterreich und Frankreich zur Auslieferung von Verbrechern abgeschlossen und unterzeichnet worden ist. — Die Ausstellung der schönen Künste wird bis zum 30. November eröffnet bleiben. — Der Herzog von Cambridge wohnt in den Tuilerien.

Triest, Donnerstag, d. 15. Novbr. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 5. d. Nach denselben ist die letzte Abtheilung der Kavallerie des englisch-türkischen Kontingents plötzlich nach Kassa abgegangen, 1200 Mann der englisch-deutschen Fremdenlegion sind in Konstantinopel eingetroffen. Ein starker Konflikt zwischen französischen und türkischen Militärpersonen kostete nach den Berichten der „Trief. Btg.“ mehrere Menschen das Leben. Ferner wird der „Trief. Btg.“ gemeldet, daß in Duer Pascha's Hauptquartier bei Sühüm Kale fortwährend Zugänge eintreffen, daß sein Heer auf 40,000 Mann angewachsen sei, und daß 11,000 Mann ohne Widerstand in Gurul eingetroffen seien. Duer Pascha habe Schompl zum Muschir ernannt. Gerüchtweise hieß es auch in Konstantinopel, die Russen hätten Kutais verlassen.

Deutschland.

Berlin, d. 15. Novbr. Heute wurden hier zum Hause der Abgeordneten gewählt: Staatssekretär Bode, Kammergerichts-Rath Lehner, Appellationsgerichts-Präsident Wenkel in Ratibor, Buchhändler G. Reimer, Stadtrath Bod. In Danzig ist gewählt der Stadtrath Ubbagen; in Stettin: Rittergutsbesitzer Regierungs-Assessor a. D. von Ramin; in Düsseldorf: Constantin

Braun aus Raaten; in Magdeburg der Geh. Legationsrath a. D. Bruner.

Der im dritten Aachener Wahlbezirk zum Hause der Abgeordneten gewählte Landgerichtsrath de Svo hat sein Mandat niedergelegt. Die Nachricht von einer beabsichtigten Niederlassung des ehemaligen kurhessischen Ministers Gassenpflug in Görlitz ist ungegründet.

Der Commandeur der 15. Kavallerie-Brigade, General-Major v. Gansauge, ist an Stelle des verstorbenen Generals Engels zum Commandanten von Köln ernannt worden.

Wie die „Köln. Btg.“ mittheilt, ist ihr der Postdebit in Desterreich wieder entzogen worden.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Friedensgerüchte und Nachrichten — sagt die „Augsb. Allg. Btg.“ — können wir nachgerade zu den Akten legen. So gewiß es ist, daß alle Welt den Frieden will, und Ursache hat ihn zu wollen, so gewiß wird dieser Friede erst das Resultat eines weitern blutigen und wahrscheinlich langen Kampfes sein. Die Westmächte wollen von keinem Frieden wissen, so lange nicht Rußland mit bestimmten Friedensvorschlügen hervortritt, und Rußland hat statt dessen so eben eine neue Aushebung angeordnet. Aber wie viele Aushebungen wird Rußland noch anzuordnen im Stande sein? Die jetzige ist im Lauf von zwanzig Monaten die achte. Durch Ukas vom 10. Febr. 1854 wurde in den westlichen Provinzen eine Aushebung von 9 Mann vom Tausend der Bevölkerung befohlen, unter dem 9. Mai eine Aushebung von derselben Stärke in den östlichen Provinzen, unter dem 7. Sept. und 13. Dec. resp. in den westlichen und östlichen Provinzen eine weitere Rekrutierung von 10 Mann vom Tausend. Das Manifest vom 10. Febr. 1855 rief in achtzehn Gouvernements in der Stärke von 23 Mann vom Tausend die Reichswehr unter die Waffen, die Ukase vom 31. Mai, 12. August und 7. October verfügten deren Einberufung nach demselben Maßstab auch in den übrigen Gouvernements, nachdem schon am 6. Mai in den westlichen Gouvernements eine neue Aushebung für das stehende Heer, diesmal von 12 Mann vom Tausend, dekretirt war. Und jetzt, am 15. October, sollen, nach den eigenen Worten des betreffenden Ukases, in Folge der Verluste, welche unsere Truppen im Feldzug dieses Jahres erlitten haben, und weil „Wir es für unerläßlich erachten, unsere Heere vollständig zu completiren, um die künftigen Unternehmungen des Feindes zurückzuschlagen“, in sämtlichen Gouvernements, nur sieben Gouvernements ausgenommen, abermals 10 Mann vom Tausend ausgehoben werden. Es sind also im Laufe der letzten zwanzig Monate in der östlichen Hälfte des Reichs 52 Mann, in der westlichen Hälfte gar 64 Mann vom Tausend, zum Heer und zur Reichswehr, ausgehoben, und damit ist der Maßstab, den man sonst bei Rekrutierungen anzuwenden pflegte, bereits jetzt in einer Weise überschritten, daß man billig fragen mag: Was soll nachher werden?

Vom Kriegsschauplatz.

Nachdem Sir William Codrington durch telegraphische Depesche angezeigt hat, daß er das ihm angetragene Obercommando annimmt, meldet die „London Gazette“ offiziell seine Ernennung an Stelle Generals Simson.

Der „Russ. Inv.“ enthält folgende telegraphische Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 7. Nov.: „Der Feind unternimmt keine Bewegungen; auf der südlichen Seite von Sebastopol fährt er fort, Batterien zu errichten, doch setzt er zunächst gegen die nördliche das Feuer nicht fort. — Auf der Abrede bei Kamiesch sammelte sich eine ziemlich bedeutende Anzahl feindlicher Schiffe.“

Nach telegraphischen Nachrichten aus Marseille vom 13. sind dort durch den „Ganges“ Mittheilungen aus Konstantinopel vom 5. November eingegangen, welche die bereits erwähnten (den neuesten telegraphischen Depeschen vom Kriegsschauplatz bis zum 12.

d. zufolge aber bis dahin unbefähigt gebliebenen) Gerüchte über eine mögliche neue Offenbewegung der Russen erneuern. — Weiter wird aus Konstantinopel vom 5. Novbr. gemeldet: „Ein Adjutant Dmer Pascha's ist hier angekommen. Der ottomanische Generalissimus war 30 Stunden weit in's Innere des Landes vorgebrungen und begann seine Winterquartiere einzurichten. — Der „Presse d'Orient“ zufolge war ein mit Depeschen für den General Miramiew aus Tiflis abgegangener Courier den Kurden in die Hände gefallen und von diesen den Türken ausgeliefert worden.“

General Simpson hat sich veranlaßt gefunden, folgenden Tagesbefehl zu erlassen:

„Die große Zahl der in letzter Zeit von Offizieren jeglichen Ranges eingelaufenen Urelaubgesuche hat in hohem Grade das Staunen des Befehlshabers der britischen Streitkräfte erregt. Er muß die Offiziere daran erinnern, daß sie sich noch einem starken Feinde gegenüber befinden, daß sie Pflichten im Lager zu erfüllen haben, welche nicht weniger wichtig sind, als die im Felde zu erfüllenden, und daß die Unterwerfung, die Disziplin und das Wohlverhalten der Truppen Gegenstände sind, welche die ernste Aufmerksamkeit jedes guten Soldaten erheischen.“

Dem „W. Fr.“ wird aus Konstantinopel vom 3. geschrieben: Hier befindet sich beinahe kein Militär; alle Truppenteile aus dem Innern sammeln sich in der Stärke von 60,000 M. in Schumla, wohin auch die neu angeworbenen 30,000 Rekruten dirigiert werden. Es verbreitete sich das Gerücht, daß eine sehr starke anglo-franz. türk. Armee, man spricht von 200,000 Mann, mit der sämtlichen verbündeten Kavallerie im Frühjahr 1856 an den Pruth rüden werde.

Es laufen immer noch neue Nachrichten über die Schlacht von Karas am 29. Sept. ein, ein Beweis, welchen großen Eindruck dieser Tag gemacht haben muß, daß jenes ferne Kriegstheater nicht von so vielen schreibfertigen Berichtstattern unlauiert wird, als die europäischen Kampfsplätze. Selbst in Rußland scheut man sich nicht, den 29. Sept. schwarz und schwärzer im Kalender anzufreihen; nach den amtlichen Berichten werden jetzt auch Privatberichte veröffentlicht, die auch für uns noch eine Ausbeute liefern. Im Ganzen gab der „Invalide“ den Verlust an Offizieren auf 252 an, von denen 78 auf dem Plage blieben, die übrigen Wunden und Contusionen erhielten. Es sind von letzteren aber innerhalb der folgenden 8 Tage noch 69 verstorben.

Aus den Donaufürstenthümern.

Die „Bukarester Deutsche Zeitung“ giebt, „da dergleichen Sachen in der Ferne gewöhnlich entstellt und übertrieben werden“, Mittheilung von dem nachfolgenden Vorfall: Stephan Kür, ein geborner Ungar, stand in den k. österreichischen Militärdiensten und desertirte in dem italienisch-piemontesischen Kriege zu den Feinden. Er nahm in der piemontesischen Armee Dienste, trug die Waffen gegen Oesterreich und trat dann in die engl. Armee ein, in der er jetzt den Rang eines Obersten im Commissariat bekleiden soll. Von seinen Vorgesetzten beauftragt, in Bukarest Einkäufe und Bestellungen auf Pferdegeschirre zu machen, ist er, da das Regiment „Franz Karl“, in dem er früher gedient hat, jetzt in Bukarest garnisoniert, erkannt, arretriert und mit Escorte über die Grenze geschickt worden. Zu bemerken ist dabei, daß er früher schon von einem österreichischen Kriegsgericht als Hochverräter in contumaciam abgeurtheilt und sein Name an den Galgen geschlagen wurde.

Von der Ostsee.

Christiania, d. 9. Novbr. Das französische Kriegsdampfschiff „Le Pretelle“, welches nach Christiansand gegangen war, um den dort eingelaufenen Kanonenbatterien Hülfe zu leisten, ging am Dienstag Nachmittag in See, ist jedoch mit einem Loosfen am Bord bei Drog gestrandet. Die Mannschaft wurde gerettet, aber das Dampfschiff lief voll Wasser und ist als Wrack zu betrachten.

Amerika.

Newyork, d. 31. October. Der General-Anwalt der Vereinigten Staaten hat ein Circular erlassen, durch welches in acht Artikeln Erläuterungen über die Rechte der Kriegführenden in den Vereinigten Staaten gegeben werden. Es wird darin auseinandergesetzt, daß Werbungen einer Kriegführenden Partei in einem neutralen Staate, ohne Zustimmung des Letzteren, ein förmlicher Angriff auf dessen National-Souveränität seien, und daß ein neutraler Staat einer der Kriegführenden Parteien allein diese Erlaubnis nicht ertheilen könne, ohne sich eines flagranten Neutralitäts-Bruches schuldig zu machen. Die Vereinigten Staaten verweigern daher auch allen Kriegführenden Parteien ohne Unterschied dergleichen Werbungen, wie dies durch eine permanente, aller Welt bekannte Congressakte festgesetzt sei. Wenn Großbritannien dennoch durch Vermittelung der Behörden in seinen nordamerikanischen Besitzungen und seine diplomatischen und Konsular-Agenten in den Vereinigten Staaten selbst Truppen in den Vereinigten Staaten zu werben versucht habe, so habe er dadurch einen Akt der Urapation an den souveränen Rechten der Vereinigten Staaten begangen. Gegen alle bei diesen Werbungen betheiligte Personen, sofern sie nicht durch diplomatische Privilegien geschützt werden, sei als gegen Gesetzes-Übertreter gerichtlich eingeschritten und dabei in Betracht zu ziehen, daß fremde Konsuln weder durch Traktate, noch durch das Völkerrecht der Kompetenz der Kriminalgerichte entzogen seien. Das Resultat des gerichtlichen Verfahrens endlich affizire in keiner Weise die Frage wegen der National-Ankulte, welche die betreffende fremde Regierung dadurch gegen die Regierung der Vereinigten Staaten begangen habe, daß sie ihre Konsular-Beamten instruirte, die Privilegien, deren sie sich in den Vereinigten Staaten erfreuen, zu gewöhnlichen Zwecken zu mißbrauchen.

Die Photogene-Lampen.

Selbst die beste Sache kann ihre Gegner und Ungläubigen erhalten. So scheint es neuerdings dem Mineralöl zu ergehen. Während bereits Tausende von Familien den Segen genießen, den das neue Leuchtmaterial in dieser Zeit allgemeiner Bedrängniß wohlthätig über uns ausbreitet, fehlt es auch an verdächtigen Stimmen nicht. Dreierlei Mängel hat man an dem Mineralöl zu rügen: daß es erstens ein äußerst feuergefährlicher, der Polizei schon verfallener, daß es zweitens ein zu überlebensgefährlicher Stoff sei, und daß drittens sehr viele Lampen zu viel Ruß absetzten. Wir halten es an der Zeit, hierüber einige Worte zu sagen, um den Ungrund aller dieser Behauptungen zu zeigen und eine hochwichtige Sache zu fördern, die nur äußerst wohlthätig auf den Haushalt der Familien wirken kann.

Es ist wahr, daß das Mineralöl ein äußerst feuergefährlicher Stoff ist. Er ist es aber nicht mehr als Spiritus und jenes Gemisch, welches man als Kamphin schon lange in öffentlichen Lokalen brennt und aus Spiritus, Terpentinöl und Kampbor bereitet. Man wird entgegen, daß dieses Gemisch nur in ruhig hängenden Lampen gebrannt wird und darum seine Feuergefährlichkeit vollständig verliert. Ganz recht; das Mineralöl wird also dasselbe Recht in schwebenden Lampen für sich in Anspruch nehmen können. Es bleibt uns folglich nur die Tischlampe zu untersuchen übrig, und das ist bald geschehen. Die gegenwärtig in Verkauf sich befindenden Photogenlampen besitzen einen ziemlich schweren, gusseisernen Fuß, der das Umfallen im Ganzen ziemlich verhindert. Wenn dies noch nicht Sicherheit genug ist, kann innerhalb des Fußes leicht so viel Blei anbringen lassen, daß an ein Umfallen der Lampe gar nicht mehr zu denken ist. Er wird denselben Zweck erreichen, wenn er sich eine Lampe mit sehr weit aufgeschweiftem Fuße bestellt. Will er eine solche in der Küche von unerfahrenen Diensthöten anwenden lassen, so genügt es, die Lampe auf einem breiten, mit Blei ausgefüllten Blechunterlage zu haben, ähnlich, wie es in Druckereien Sitte ist. Uebrigens ist die Konstruktion der gegenwärtig im Handel befindlichen Lampen der Art, daß das Mineralöl nur schwer oder gar nicht selbst bei einem möglichen Umfallen der Lampe aus seinem Behälter fließen kann. Alle übrigen Gefahren sind grundlos. So das Explodiren der Lampe, wenn sie bis auf den Grund ausgebrannt ist. Ich habe das zu wiederholten Malen erprobt und nie bestätigt gefunden. Füllt man dagegen den Delbehälter bis an den obersten Rand und dreht man den Docht zu weit empvor, dann kann es allerdings kommen, daß Gylinder, Glasglocke und Delgefäß so stark erhitzt werden, daß sich das Mineralöl innerhalb des Behälters in Dampf verwandelt und möglicher Weise eine Explosion verursacht. In diesem Falle hat man jedoch eine Flamme angewendet, die weit über das Bedürfnis hinausreicht, und man hat den Unfall nur seiner Unkenntniß zuzuschreiben. Indes bezweifle ich auch diese Möglichkeit. Eger kann eine Explosion hervorgerufen werden, wenn der Delbehälter schon ziemlich ausgebrannt ist und die Lampe durch Zurückschrauben des Dochtes gelöst werden soll. Dann kann es kommen, daß die Flamme, wenn der Docht nicht völlig seinen Behälter ausfüllt und somit die Flamme nicht erlischt, das im Delbehälter befindliche Mineralöl entzündet und denselben sprengt. In keinem andern Falle ist eine Explosion denkbar, und wer sich auf die Versündlichkeit seiner Diensthöten verlassen zu können glaubt, läuft nicht die geringste Gefahr, ein Unglück zu erleben, wenn er die Lampen nicht unter seine eigene Obhut nehmen mag. Es versteht sich übrigens ganz von selbst, daß man am Besten seine Lampen am hellen Tage für den Abend zubereitet oder, wenn es des Abends geschehen muß, sorgfältig das brennende Licht von der einzulegenden Flüssigkeit entfernt hält. Eine andere Frage ist, ob man, wie beim Schießpulver, den Verkauf des Mineralöls bei Licht zu verbieten habe. Bis jetzt scheint jedoch hierdurch noch keinerlei Unglück entstanden zu sein. Auch ist dasselbe bei einiger Vorsicht leicht zu vermeiden. So wenig nun polizeiliche Verbote das äußerst gefährliche Leuchtgas, welches schon die herlichsten Speerhäuser in Aufsehe legte, die leicht entzündlichen Streichzündhölzer, die gefährlichen Pulverfabriken, Dampfmaschinen u. s. w. in ihrem Siegestraße aufhielten, so wenig wird es auch bei dem Mineralöl der Fall sein. Daß hier und da, wie man hört, einzelne Unglücksfälle durch dasselbe herbeigeführt worden sind, braucht darum nicht geträumt zu werden. Man wird das Wesen des neuen Leuchtstoffes kennen lernen und sich danach richten.

Daß das Mineralöl, besonders das aus Steinkohlen bereitete, äußerst unangenehm riecht, muß auch zugegeben werden. Alle aber, welche dasselbe schon länger brennen, wissen, daß sich dieser Duft nur beim Eingießen des Oeles in seinen Behälter, keineswegs aber beim Verbrennen verbreitet. Gießt man jedoch mit Vorsicht, am besten aus einer Blechflasche und mittelst eines kleinen Blechtrichters sein Del in die Lampe, dann wird man, wenn dies mit Sorgfalt geschehen und nichts überfließt, nicht die mindeste Unangenehmlichkeit verspüren. Verschließt man den Gylinder der ausgelöschten Lampe mit einem Kork, so wird diese selbst in dem warmen Zimmer keinerlei unangenehme Ausdünstungen zeigen. Wer sich übrigens durch einen so leichten Grund von der Benutzung dieses neuen, wohlthätigen Leuchtstoffes abhalten läßt, zeigt, daß er die Mittel besitze, thures Del zu verbrennen. Wo nicht, so ist einem Solchen überhaupt nicht zu rathen; möge er immerhin seine hohen Delsteuern zahlen!

Nun zum dritten Punkte. Auch er ist wahr und leicht erklärt. Nicht alle Lampen sind mit derjenigen Sorgfalt gefertigt, die sie schlechterdings fordern. Der Hals, welcher Glasglocke, Gylinder und Dochtbehälter trägt, muß mit Schellack auf den Delbehälter aufgekittet sein, um ihn hermetisch zu verschließen, damit nicht etwa ein doppelter Luftstrom zur Flamme trete. Vor allen Dingen aber müssen die am Grunde des obersten Aufsatzes befindlichen Luftlöcher, durch welche der Luftstrom der Flamme zugeführt wird, vollständig ausgefüllt sein. Bei einer so

großen Nachfrage nach Photogenlampen ist dieser Umstand in den Fabriken in der letzten Zeit wenig beachtet worden. Die Löhler sind eifrig eingehoben, aber nicht ausgeputzt. Ich selbst habe diesen Uebelstand erlebt und eine ruhende Lampe gehabt; ich habe ihn aber sofort gehoben gesehen, nachdem die Löhler vom Klemmer sauber ausgefüllt waren. Während meine Lampe, namentlich beim Hin- und Hertragen, vorher äußerst unangenehm blatte, wie man zu sagen pflegt, brennt sie jetzt so intensiv, daß ich sie das Maximum ihrer Leuchtkraft noch lange nicht erreichen lassen darf, wenn ich nicht gebend sein will. Andere haben auch den Docht an den Seiten rund geschnitten, um einen einfacheren Luftstrom zur Flamme zu leiten und gute Erfolge erzielt. Bei meiner Lampe ist das jetzt völlig unnütz. Sollte aber dennoch eine ruhende Flamme erscheinen, so kann sie nur von dem Spindel herühren. Ein solcher muß unten die nöthige Krümmung besitzen, um der Flamme freien Spielraum zu geben, und oben eng zulaufen, wodurch wie bei hohen und eng zulaufenden Schornsteinen der Luftstrom um so energischer zugeführt wird und eine vollständige Verbrennung erfolgt. Endlich kann ein Rußen auch durch die Art des Mineralöls hervorgerufen werden. Nicht jedes besitzt die rechte chemische Zusammensetzung, um ein brauchbarer Leuchtstoff zu sein. In diesem Falle wird man sich durch den Ankauf eines anderen Mineralöls bald das rechte zu verschaffen wissen. Selbstverständlich muß der Docht täglich so weit scharf und gerade abgeschnitten werden, als er verköhlt ist. Sauberkeit ist nicht allein bei Photogenlampen, sondern bei allen übrigen Lampen das erste Erforderniß, um eine helle Flamme zu erhalten. Nirgend mehr als bei den Lampen bemüht sich das alte Sprichwort: Wie der Herr, so das Geschwür.

Ich kann indeß diese kurze Betrachtung nicht schließen, ohne der wohlthätigen Folgen zu gedenken, welche das Mineralöl, abgesehen davon, das es reichlich $\frac{1}{2}$ billiger als Saatsöl ist, auf die Sittlichkeit ausüben muß. Licht gehört zum Menschen, wie die Sonne zum organischen Leben. Die Straßenbeleuchtung Londons hat mehr Verbrechen verhütet, als alle Regierungen Englands seit Alfred, gesehen die praktischen Engländer zu. Die Finsterniß ist die Mutter trüber und böser Gedanken. Der Arme, der sich den Groschen zu seinem Dete nicht mehr erswingen kann, wird zuerst der unfreiwilligen Faulheit, endlich nur zu leicht der freiwilligen in die Arme fallen. Ist aber Arbel: die Wurzel aller Sittlichkeit, so muß die Faulheit die Wurzel aller Sittenlosigkeit sein. Mögen wir das wohl bedenken, in einer Zeit namentlich bedenken, wo die langen Winterabende durchaus abendliche Arbeit verlangen! Wo aber soll der Arme bei der Steigerung aller Lebensmittel den Groschen erübrigen, den er mindestens für 2-3 Abendstunden täglich erübrigen muß, um dieselben zu nützen? Hier tritt uns eine Lebensfrage entgegen, welche leicht zum Helle der Gemeinden und Staaten von ihnen selbst gelöst werden kann und gelöst werden sollte, um den Uerzern nicht vollends im Sumpfe der Armuth und der aus ihr hervorgehenden Demoralisation verkommen zu lassen. Man errichtet Suppenanstalten und baut Familienwohnungen. Das ist gewiß sehr edel gehandelt. Warum läßt man nicht auch billige Mineralöllampen anfertigen, um sie zu den Kohlenpressen an den Uerzern, der sich ihrer nach einer ihm gedrukt oder mündlich mitzugebenden Anweisung bedienen will, zu verkaufen?! Hier ist eine „innere Mission“ zu erfüllen, welche den Gemeinden nur zur höchsten stichtlichen Wohlthat gereichen kann und überdies nichts weiter erfordert, als ein vorläufig ausgelegtes Capital. Hat es je eine Aufgabe für die Gemeinden gegeben, welche dringend zu erfüllen ist, so ist es diese. Möge es nicht in den Wind gesprochen sein! Halle, im November 1855. Dr. Karl Müller.

Kunst-Nachricht.

Im Laufe der nächsten Wochen wird der Hornvirtuose Herr **A. Lindner** vom Leipziger Orchester im Saale des Kronprinzen

eine Soirée veranstalten. Dem Künstler geht von den verschiedensten Seiten ein sehr ehrenvoller Ruf voraus und dürfen wir um so mehr auf einen genussreichen Abend rechnen, da uns Hr. Lindner noch andere namhafte Künstler zuführt. — Wir theilen hier vorläufig das reichhaltige Programm mit:

- 1) Notturmo für Waldhorn von Lorenz, vorgetragen von Hrn. Lindner.
- 2) Arie von Mozart, vorgetragen von Fr. Bretschneider.
- 3) Elegie für die Clarinette von Kiel, vorgetragen von Herrn Landgraff.
- 4) Lied mit Hornbegleitung von Dürner, vorgetragen von Fräul. Bretschneider.
- 5) Concert-Pièces für Pianoforte von Mayer, Chopin, Schullhof, vorgetragen von Hrn. Krause.
- 6) Fdur, Sonate für Pianoforte und Horn von Beethoven, vorgetragen von Herren Krause und Lindner.
- 7) Variationen für die Flöte von Fürstenauf, vorgetragen von Herrn Klauswitz.
- 8) 2 Lieder, vorgetragen von Fr. Bretschneider.
- 9) Fantastie für Waldhorn, componirt und vorgetragen von A. Lindner.

Die Subscriptions-Liste ist bereits in Umlauf gesetzt.
G. Nauendorf.

Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 19. Novbr. d. J. zu verhandelnden Sachen. Anfang 4 Uhr.

Deffentliche Sitzung.

1) Beantwortung der Erinnerungen gegen die Kammerei-Rechnung pro 1853. 2) Wochenblatts-Rechnung pro 1854. 3) Wahl eines Bezirksvorsichters. 4) Bewilligung eines Beitrags zur Wagnahme einer Freitreppe. 5) Desgl. für Medizinkosten der chirurg. Klinik. 6) Vorlage wegen Abführung des Wassers von der Grube Belohnung. 7) Bewilligung eines Zuschusses für die Armen-Kasse. 8) Vorlage wegen Einführung der Gasbeleuchtung. 9) Vorlage wegen Baulichkeiten an den Kirchengebäuden zu St. Moritz. 10) Rechnung über die Kosten des Choleralazareths. 11) Etat des Siedenhausens. 12) Bericht der Commission für die Arbeitshaus-Angelegenheiten.

Geschlossene Sitzung.

1) Ein Unterstützungsgesuch. 2) Antrag wegen Uebernahme von Vertretungskosten.

Der Vorsitz der Stadtverordneten.
Goedecke.

Nachrichten aus Halle.

Am 16. November.

— Bei der heute beendigten Ergänzungswahl für die Stadtverordneten-Verammlung wurden in der 1. Abtheilung der Zimmermeister **Scharre** (welcher von beiden Seiten als Kandidat aufgestellt war) mit **111** Stimmen, der Justizrath **Fritsch** = 74 = der Amtmann **Sintenis** = 66 = zu Stadtverordneten gewählt. Der Justizrath **Hellfeld** erhielt 48 Stimmen, der Geh. Ober-Regierungsrath **Pernice** = 39 = der Meubler **Flöthe** = 1 =

Be kan nt ma ch un ge n.

Verkauf eines Vorwerkes.

Die Besitzer des in dem Dorfe Schüßberg belegenen Vorwerkes II. Antheiles beabsichtigen dasselbe zu verkaufen und habe ich zu dem Ende Termin auf den 4. December or. Vormittags 11 Uhr in Schüßberg, und zwar auf dem Gute selbst anberaumt.

Zu dem Gute gehören 140 Morgen Acker, Raps- und Weizenboden, und 8 Morgen Elbwiesen. Außerdem treten durch die Separation, welche im nächsten Jahre beendigt wird, noch 78 Morgen Hutung hinzu, welche demnach ebenfalls in Elbwiesen verwandelt werden können. Die zu dem Gute gehörigen Ländereien waren bisher den Elbüberschwemmungen Preis gegeben, werden jedoch durch Deiche, deren Vollenbung im nächsten Jahre erfolgen wird, geschützt. Das Dorf Schüßberg ist von Wittenberg zwei Meilen, von Prettich eine Stunde und von Jessen eine Stunde entfernt. Jede Auskunft, welche über das Gut und die Verkaufsbedingungen gewünscht wird, ertheile ich auf Verlangen auch vor dem Termine.

Wittenberg, d. 10. November 1855.

Der Justizrath und Notar
Roßtski.

Wein-Auction.

Montag den 19. d. M. u. folg. Tage, Vormitt. von 10 Uhr u. Nachmitt. 2 Uhr an, soll die zum aufgehobenen Kirchentage bestimmte große Partie angekaufter Weine, als: **Bordeaux- und verschiedene Sorten Rheinweine** auf Flaschen (zu beliebigen Posten) in **Gröblers Hotel, Merseburger Straße Nr. 1** alhier, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Brandt, Auct.-Commis. u. ger. Taxator.

Holz-Auction.

Donnerstag den 22. November d. J. früh 9 Uhr sollen in meinem Holze die auf dem Stamme stehenden Bäume, als: **Eichen, Buchen, Erlen, Eschen**, meistbietend verkauft werden.

Erugott Fehrmann,
Gastwirth.

Früh gebrannter Kaff

Dienstag den 20. November in der Ziegelei „Stadt Göhr“, Donnerstag den 22. November in der Ziegelei am Hamsterthore.

Stengel.

Weintraube.

Sonntag **Concert.**
John, Stadtmusikdirector.

Verloren

gingen auf dem Wege von der Kl. Ulrichsstraße nach der Märkerstraße und von da nach der Kl. Steinstraße 2 Schlüssel, die zusammengeschiedet waren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Belohnung in der Kl. Ulrichsstraße Nr. 13 abzugeben.

Halle, den 16. November 1855.

Alizarin-Tinte

empfang und empfiehlt
Wilh. Schwarz.
Halle.

Varinasblätter, à Pfund 10 $\frac{1}{2}$, bei
Gustav Niemeier.

Portorico in Rollen empfiehlt als etwas
Preiswürdiges
Gustav Niemeier,
Moritzthor Nr. 5.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Abgegangen von Berlin den 16. Nov. 11 Uhr 56 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 16. Nov. 12 Uhr 56 Min. Nachm.

Konstantinopel, d. 15. Nov. Das Meer unter Omer Pascha forcirte, das Wasser bis unter die Schultern, am 6. Nov. den Uebergang über den Fluß Anakara, wo derselbe nach Georgien fließt. Die feindliche Stellung wurde durch 16,000 Russen vertheidigt, wir nahmen ihre Redouten mit dem Bayonnet, trotz verzweifelter Gegenwehr. Die Russen ergriffen in völliger Auflösung die Flucht. Wir eroberten 5 Kanonen; in der Quarantaine befinden sich Gefangene. Die Russen verloren 400 Tödt, wir nur 68 und 220 Verwundete.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Abgegangen von Berlin den 16. Nov. 11 Uhr 14 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 16. Nov. 12 Uhr 34 Min. Nachm.

Paris, Donnerstag, den 15. Novbr. Der Kaiser hat gestern bei der Schließung der Industrie-Ausstellung eine Rede gehalten, aus welcher wir nachfolgende Stellen ausheben: „Der Krieg hat allein die Sicherheit und Unabhängigkeit Aller zum Zweck. Ihr wünscht Frieden, wie ich, aber der Friede muß passend und dauerhaft sein. Zu diesem Zweck muß Europa seine Meinung deutlich aussprechen. Der Kampf zwischen den großen Mächten droht sich zu verlängern; wenn Europa sich entscheidet zu erklären, wer Recht oder Unrecht hat, wird es ein großer Schritt zur Lösung der Frage sein. Das civilisirende Europa trägt immer den letzten Sieg davon. Sagt Euren Landsleuten: Frankreich hegt keinen Haß, es kämpft nur für Recht und Gerechtigkeit. Sagt ihnen, man möge sich offen für oder gegen uns erklären; der Indifferentismus sei ein schlechter Calcul, das Stillschweigen ein Verthum. Was uns betrifft, so schmieden wir unsere Waffen für den Krieg, um Werke des Friedens folgen zu lassen.“

Bekanntmachungen.

Hausverkauf in Halle a/S.

Zum meistbietenden Verkauf des hier in der großen Steinstraße Nr. 12 belegenen Grundstücks, ca. 9000 □ F. Flächenraum umfassend, bestehend aus einem 3stöckigen Wohnhause nebst Laden, Seiten-, Hinter- und Niederlagegebäuden, mehreren Schuppen, großem Hof mit 2 Einfahrten, Brunnen- und Rohrwasser, habe ich im Auftrage des Eigenthümers, Kaufmanns Stadtrath **W. Kersten**, einen Termin am 24. dieses Monats Vormittags 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer angesetzt.

In dem Grundstücke ist seit einer langen Reihe von Jahren, zuletzt vom kürzlich verstorbenen Kaufmann Kogisch eine Material-Waarenhandlung en gros und en detail betrieben worden. Die Räumlichkeiten eignen sich zu jedem andern geschäftlichen Verkehre.

Die Uebernahme kann mit 2000 *Th.* unter Umständen sogar mit einer geringeren Anzahlung geschehen.

Die Erklärung über den Zuschlag wird sofort nach beendigten Termine abgegeben.
Halle, den 7. November 1855.

Niemer,
Justiz-Rath.

Eine sehr schwunghafte Bäckerei, 1 Stunde von Halle gelegen, steht sofort zu verpachten. Näheres Leipzigerstraße bei **Supprian** in Nr. 93.

Ein Haus mitten in der Stadt Halle, mit großem Vorplatz, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vertauschen, am liebsten gegen einen Gasthof. Näheres bei **Michelmann**, Brunnenplatz Nr. 6.

Zum Pökelknochen
mit Meerrettig ladet Sonnabend Abends ein **W. Kurz** (alte Post).

Ein erfahrener Mann, der bereits in einer Mineralisfabrik gearbeitet hat und mit den erforderlichen praktischen Kenntnissen zur Einrichtung derselben versehen ist, wolle sich, unter Einreichung seiner Qualifications-Atteste, sub Litt. B. poste restante Querfurt melden.

Nachrichten aus Halle.

Am 16. November.

— Auf Anlaß der 50 jährigen Dienstjubelfeier, welche der Stabsarzt **Höpfstein** vor Kurzem hier begangen, wurde demselben gestern im Auftrage der hiesigen medicinischen Fakultät durch deren Dekan, Geh. Rath Prof. Dr. **Blasius** und Prof. Dr. **Hohl** das Ehren-Diplom eines Doctors der Medicin und Chirurgie mit anerkenntnissvollem Glückwunsche übergeben.

Fremdenliste.

Ankommene Fremde vom 15. bis 16. November.

- Kronprinz:** Die Herrn. Kaufm. Lindenthal a. Frankfurt, Barke a. Leipzig, Nottebohm a. Aachen, Puhlemann a. Berlin, Ford Felding m. Han Euro Keer u. Dienersch. a. London, Dr. Fabrik. Winter a. Altflöster, Dr. Stadtrath Bergmann a. Stargard, Dr. Kreisger. Sekr. Grebner a. Breslau.
Stadt Zürich: Dr. Gutsch. Lohndurg a. Dilsfeld, Dr. Offiz. v. Gurhof a. Leipzig, Die Herrn. Kaufm. Eisecher, Solberg u. Bahn a. Berlin, Hesse a. Erfurt, Illberg a. Heiligenstadt, Giesede a. Magdeburg, Fez a. Frankfurt.
Goldner Ring: Dr. V. M. M. Niemann a. Etdorf, Die Herrn. Kaufm. Böhm m. a. Kassel, Harner a. Hannichen, Dr. Insp. Wille a. Görtzig, Dr. Ingen. Herbst a. Magdeburg, Dr. Porteprefahr. Gräff a. Frankfurt, Dr. Tischlermtr. Wolf a. Neustadt.
Goldner Löwe: Die Herrn. Kaufm. Donath, Puppe u. Reineck a. Magdeburg, Rosenhal a. Leipzig, Banisch a. Weiskensels, Dr. Kier. Eichler a. Braunschweig, Dr. Adomat Danel a. Weimar, Dr. Schul-Inspr. Kenter a. Gotha, Dr. Buchdruckereibes. Reiffus a. Schweinfurt.
Stadt Hamburg: Dr. Rittergutsbes. v. Bernthal a. Schagen, Dr. Insp. Reinert a. Magdeburg, Die Herrn. Kaufm. Böhm a. Leipzig, Sandmann a. Bingen.
Schwarzer Bär: Dr. Fabrikbes. Krach a. Suhl, Dr. Fabrik. Nürnberg a. Neustadt.
Goldne Kugel: Dr. Deton. Klein a. Düsseldorf, Dr. Agent Göger a. Magdeburg, Die Herrn. Kaufm. Delschig a. Leipzig, Winkler a. Würzen.
Magdeburger Bahnhof: Dr. Gutsch. Köstkenig m. Gem. a. Kassel, Dr. Rentier Keuter a. Stettin, Die Herrn. Kaufm. Gottschald a. Bernburg, Barthels a. Magdeburg.
Thüringer Bahnhof: Die Herrn. Kaufm. John a. Berlin, Gummert a. Magdeburg.

Meteorologische Beobachtungen.

15. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	335,26 Par. L.	336,45 Par. L.	337,37 Par. L.	336,36 Par. L.
Dunstdruck . . .	2,42 Par. L.	2,50 Par. L.	2,44 Par. L.	2,45 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	96 pCt.	88 pCt.	91 pCt.	92 pCt.
Luftwärme . . .	2,6 G. Rm.	3,9 G. Rm.	3,2 G. Rm.	3,2 G. Rm.

Geschehen Halle a/S., den 14. November 1855.

Auf Requisition des hiesigen Fabrikanten und Schlossermeisters Herrn **Christian Wötlicher** habe ich, der unterzeichnete Notar, Justizrath **Ferdinand Niemer**, mich gestern Nachmittag 3 Uhr vor das Steinthor auf den Kopsplatz begeben, um einer Feuerprobe des von ihm angefertigten eisernen SchrankeS beizuwohnen und das Ergebnis zu beglaubigen.

Der auf einem 18 Zoll hohen Sandsteine stehende Schrank wog 15 Centner, war 3 Fuß 6 Zoll hoch, 2 Fuß 2 Zoll breit, 23 1/2 Zoll tief und enthielt mit dem, mit einer eisernen Thür versehenen Tresor 3 Fächer. Nachdem Papiere von verschiedener Gattung und mehrere Geldstücke in die einzelnen Abtheilungen gelegt und mir die Schlüssel zu dem vierfach verschlossenen Schranke behändigt waren, wurde dieser mit 3 Klaffern gespaltenem und kleingemachtem Eichen- und Kiefernholz vollständig verdeckt und dem Feuer des unter Aufsicht der Polizeibehörde angezündeten Holzstoßes ausgesetzt. Letzterer stand bei dem starken Luftzuge in kurzer Zeit in hellen Flammen und der Schrank wurde im Verlauf von 1/2 Stunden davon dergestalt ergriffen, daß dessen Wände nicht bloß rothglühend, sondern theilweise auch weißglühend erschienen.

Das zahlreich versammelte Publikum aus allen Ständen, von welchem ich die Herren Oberamtman **Lüttich**, Stadtrath **Kersten**, Ober-Postsekretär **Thomas**, Posthalter, Amtmann **Heine**, Restaurateurs **Schare** und **Palms**, Dekonom **Kirchner**, Kaufleute **Engelcke**, **Simon**, **Schneemann** und **Stephan**, Fabrikant **Honigmann**, Rentier **Schmidt** und Schlossermeister **Koch** anführte, gab einstimmig zu erkennen, daß das Feuer bei einer wirklichen Feuerbrunst nicht gleich intensiv wirkte, daß eine so konzentrierte Gluth nicht eintrete und daß der Schrank, wenn er einem derartigen Feuer widerstehe, die Feuerprobe bestanden habe und als feuerfest betrachtet werden müsse.

Nach etwa 1 1/2 Stunde war die Gluth des Feuers noch so stark, daß die Umstehenden sich auf der Windseite 10 Schritte davon entfernen zu halten gezwungen sahen. Die Deffnung des SchrankeS in den ersten 6 Stunden erschien unmöglich, und wurde die nähere Untersuchung auf den folgenden Morgen 8 Uhr festgestellt.

Umlegtere Zeit fand ich den Schrank noch an derselben Stelle auf dem Sandsteine, welcher durch die Hitze verbrannt und bröckelig geworden war. Er ward mit den von mir aufbewahrten Schlüsseln in Gegenwart eines großen Theils des gellern verammelt gewesenen Publikums ohne große Mühe eröffnet und zu aller Anwesenden Freude ersah man, daß sich an keinem der eingelegten Papiere auch nur eine Spur von Brand oder Verkohlung zeigte. Besonders gut erhalten waren die Papiere im Tresor; das darauf gedruckte Siegel war in dem frühesten Umfange vorhanden. Die in die beiden andern Fächer gelegten Papiere hatten in den äußern Hüllen durch das Verdampfen des im Innern des SchrankeS zurückgebliebenen Oeles und Firnisses eine bräunliche Farbe angenommen, während die dazwischen liegenden Blätter weiß geblieben waren. Die Geldstücke waren an den obern Seiten etwas gebräunt, dagegen auf den innern Seiten silberweiß geblieben.

Die Anwesenden bestätigten dies, und ein Theil von ihnen hat die in meinen Notariats-Registern aufbewahrte Urchrift zum Zeichen der Uebereinstimmung mit obigen Angaben vollzogen. Urkundlich unter Beibrückung meines öffentlichen Amtsigels. So geschehen wie oben.
(L. S.) **Ferdinand Niemer**, Königl. Preuß. Justiz-Rath.

Rosen-Gelchens Heimkehr.

Die Rosen sind verblüht, die noch vor kurzer Zeit Ein Dichterlied mir rechts auf meinen Weg gestreut. Nicht mag ich länger mehr auf Markt und Straßen wallen, Seit auch der Rosenberg, auf dem ich stand, gefallen. Es scheint die gute Stadt mir nicht mehr hold zu sein, Drum zieh' ich mich zurück und werde wieder Stein.

Am heutigen Tage eröffnete ich neben meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft

ein Mäntel-Magazin,

welches ich den geehrten Damen in den neuesten Façons und aus den modernsten Stoffen gearbeitet zur geneigten Beachtung bestens empfehle.

Durch direkten Einkauf der Stoffe bin ich in den Stand gesetzt, auffallend billige Preise zu stellen und Aufträge binnen 24 Stunden prompt auszuführen.

G. Rothkugel.

Eine bedeutende Sendung Kleiderstoffe empfiehlt à Nobbe 1 *Sp* 20 *Sp*

G. Rothkugel.

6 Sgr. der Scheffel poln. Holzkohlen aus dem Rahn oder vom Lager 6 Sgr.

sowie Englische, Wettiner u. Zwickauer Steinkohlen u. Kokes für Feuerarbeiter, Selbgießer u. zur Stubenfeuerung, nebst trocknes Kiesen und eichen Brennholz, billigst bei

J. G. Mann.

Lindener Wachs-Seife.

Auf den Wunsch der Herren Theodor Eisentraut und Otto Thieme erklären wir hiermit, daß wir denselben für Halle den Alleinverkauf unseres Fabrikats übertragen haben. Linden vor Hannover, im September 1855.

Unger & List.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehlen wir uns nach wie vor zur Entgegennahme von Aufträgen auf dieses im Kurzen so beliebt gewordene Fabrikat, von welchem wir stets Lager zu den bekannten billigen Preisen halten.

Halle, im September 1855.

Otto Thieme.

Theodor Eisentraut.

Zur gütigen Beachtung

empfehle ich mein aufs Reichhaltigste assortirtes Lager aller Taschner- und Portefeuille-Waaren, sowie Neitz-, Fahr- und Kinderpeitschen, Reitjäume, Schabracken und Stalldecken zu den billigsten festen Preisen unter Garantie.

Richard Pauly,

Halle a. S., große Steinstraße Nr. 8.

Stickerien zu Reisetaschen, Rückenflissen, Reiseecessairs, Portemonnaies, Cigarren-Cuiss, Notizbücher, sowie überhaupt alle in dieses Fach einschlagenden Artikel werden aufs Pünktlichste und Accurateste nach Vorlegung von Mustern zu den reellsten Preisen gefertigt von

Richard Pauly.

Notiz für Hustenleidende und Brustkranke.

Um die von mir gefertigten und von den Herren Dr. Kaernbach und Sanitätsrath Dr. Koehler und vielen anderen Aerzten mit entschiedenem Erfolg bei obigen Leidenden angewendeten Brustbonbon jedem Armen zugänglich zu machen, habe den früheren Verkaufspreis trotz der hohen Zuckerpreise bis jetzt beibehalten. Jetzt sind dieselben aber wieder so bedeutend höher gegangen, daß ich, um die bisherige anerkannte Qualität beibehalten zu können, den Verkaufspreis auf 3 *Sp* pro $\frac{1}{4}$ *fl* bis auf Weiteres von heute ab eintreten lassen muß.

Nachstehende Herren haben Niederlagen von mir:

Kaufmann Knochenhauer in Bernburg,
Conditor Müller in Cöthen,
A. Küfer in Magdeburg,
C. F. Straube in Zörbig,
C. B. Kummer in Brehna,
G. Voetsch in Bitterfeld,
L. Trautmann in Nebra,
N. Sachse in Laucha,
Apotheker C. Kramer in Sulza,
Hülse in Raasdorf,
W. Ulrich in Wettin,
Maehnert in Hohnstedt,
C. Reichmann in Merseburg,
Fr. Glinter in Gisleben,
A. Lube in Nordhausen,
W. Fe in Wallhausen,
C. Schwarz in Hettstedt,
Conditor Herbst in Noyleben,
A. Hadlich und W. Ehrlich in Weitenfels,
Moritz Ehrlich in Artern,
Sommer in Kalbrieth,
J. G. John in Ober-Heldringen,
C. Raunhardt & Co. in Quercfurt,

Sander in Mühlhausen,
Wolf Nebah in Poln. Lissa,
Gerlach in Delitzsch,
Krinitz in Borsitz,
A. Sasse in Durenberg,
F. G. Nausch in Wiebe,
W. Walther in Donnorsdorf,
Brutschke in Wibra,
C. Günther in Apolda,
C. Apel in Schafstedt,
A. Aisleben in Sönnern,
C. Haase in Trotha,
Selter in Langenbogen,
Hebestreit in Hohenmölsen,
J. C. Heinemann in Sangerhausen,
Eröbs in Kelbra,
C. Engel in Mansfeld,
J. G. Kunze in Acherleben,
Thomas in Gehofen,
F. W. Wicht in Lilleda,
C. Hoffmann in Colleda,
Stoekinger in Köbsjun,
Habbicht in Gisleben,
Dietich in Stöpen.

Von heute ab befindet sich mein Verkaufslokal wieder in meinem neu erbauten Hause.

Halle, d. 16. Novbr. 1855.

Chr. Voigt,
Schmeerstraße.

Sehr fette Holländ. Bücklinge

à Stück 1 *Sp* empfing wieder

Boltze.

Sebauer-Schweitsche Buchdruckerei in Halle.

Rechte Döllnitzer Gose, ausgezeichnet schön, Märkerstraße Nr. 25.

Dietrich, Bandagist, Klausstraße Nr. 10, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger Bandagen.

Bitte nicht zu übersehen!

Eine große Auswahl in wattierten Damenjacken, à Stück 1 *Sp*, welche Niemand im Stande ist für diesen Preis herzustellen, sind zu haben beim Damenleiderverfertiger J. Schubl, Thalgaßte Nr. 1.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste hält sich zu recht zeitigen Aufträgen auf Portraits in Del, Kreide und Steindruck hiermit bestens empfohlen

Portraitmaler A. Wolke, kl. Ulrichsstr. Nr. 7.

Bei vorkommendem Bedarf empfehle ich mein Weinlager aller Sorten einem hiesigen und auswärtigen Publikum zu sehr billigen Preisen.

J. Grün,

Halle, Geiststraße Nr. 52.

Der ehrliche Funder einer braun-lebernen Brieftasche mit einigen Talern Cassen-Anweisungen wird gebeten, gegen eine angemessene Belohnung, dieselbe in der Handlung von G. Ch. Werber & Comp. abzugeben.

Halle, am 15. November 1855.

Ein leichter, noch ganz guter 4 süssiger Kutschwagen, mit Saloufen, steht billig zum Verkauf Leipzigerstr. 5 bei Bunge, Schmiedemeister.

Fortwährend gutes Wiesenheu in $\frac{1}{4}$ Centn. und Fudern bei Gust. Ebert, Magdeb. Chaussee Nr. 17.

Tulpe.

Heute, Sonnabend Abends 7 Uhr Soirée musicale.

Gesundheitskohlen.

Patent-, Rosthaar- und Rostkohlen empfiehlt F. W. Norkel, Schmeerstraße.

Bachhaus-Verpachtung.

1 Stunde von Halle und zu Neujahr zu beziehen. Das Nähere zu erfragen in Halle, Thalgaßte Nr. 4 bei Herrn Klos.

Ein anständiges Mädchen, welche im Kochen, Haus- und Landwirtschaft bescheid weiß, sucht jetzt gleich oder bis zum 1. Januar einen Dienst. Zu erfragen kl. Ulrichsstraße Nr. 13.

Frischer Kalk Montag den 19. Nov. auf der Ziegelei am Weinberge bei Hermann Schroth.

Mauersteinstücke sind zu verkaufen auf der Ziegelei am Weinberge.

Palmies Bier-Stube.

Heute Sonnabend den 17. November

Pöfelkochen.

Harfen-Concert

heute Sonnabend in den „drei Königen“.

Vassendorf. Heute Sonnabend Wurstschmaus, Sonntag frische Pfannkuchen bei Hertzberg.

